

Dem Verbrechen wohnt ein Zauber inne

Neue Kriminalromane von *Friedrich Ani* und *Christian von Ditfurth*.

Von Wolfgang Höbel

1

UNTER DEN deutschen Kriminalschriftstellern ist Friedrich Ani der poetische Sonderling. Er versteht sich meisterhaft auf die Schilderung

kleinbürgerlicher Milieus; er bohrt in den verschütteten Erinnerungen und Ängsten seiner Figuren; er beschreibt Polizeiarbeit als frustrierendes Tüftlerhandwerk – und doch findet Ani selbst im elendigsten Verbrechensalltag immer wieder Raum für Lyrismen, die den Leser überraschen. „Ich suchte seine Nähe, als wäre er eine Art Buddha, der mich den aufrechten Gang lehrt, die richtigen Gedanken, das unerschrockene Betreten des Erdbodens“, sagt ein erwachsener Mann über den elfjährigen Lennard, das Mordopfer in Anis neuem Roman.

Tatsächlich hat Ani seine Sprache ausgenüchert, seit er Mitte der Neunzigerjahre die ersten Krimis schrieb. Populär wurde er mit einem Dutzend Büchern rund um den heißblütigen Münchner Ermittler Tabor Süden. In *Die Ermordung des Glücks* lässt Ani nun zum zweiten Mal einen pensionierten Polizisten namens Jakob Franck die Hauptrolle spielen. Franck ist ein geduldiger, abgeklärter, melancholischer Mann, der viele Niederlagen und eine Scheidung hinter sich hat und trotzdem einigermaßen mit sich im Reinen ist. Seinen ehemaligen Kollegen darf Franck unter anderem deshalb noch beistehen, weil er beim Überbringen schlechter Nachrichten den richtigen Ton anschlägt.

Als Franck einmal einen heulenden Kommissar am Telefon hat, sagt er: „Willst du vorbeikommen, und wir trinken ein Bier und gehen die Fakten noch mal durch?“ Auch die Arbeit des Autors Ani scheint infiziert zu sein von dieser Klarheit und emotionalen Zurückhaltung.

Es dauert 34 Tage, bis die Polizei die Leiche des Jungen Lennard in einem Wald südlich von München findet; sein Schulranzen ist verschwunden. Gestorben ist Lennard offenbar durch einen Schlag auf den Kopf und den anschließenden Sturz gegen einen Baumstamm; eine Sonder-



kommission sucht nach Spuren und Verdächtigen. Der pensionierte Polizist Franck wird durch den Mord an den Jahrzehnte zurückliegenden gewaltsamen Tod seiner Schwester Lina erinnert – als wäre deren Geschichte „wie ein Meteor in sein Leben zurückgekehrt und hätte noch einmal einen gewaltigen Krater in den Boden unter seinen Füßen gerissen“.

Eine leichte Überdosis an Familiengeheimnissen und seelischen Deformationen ist die einzige Schwäche, die sich Ani in diesem Roman leistet. So ist auch Lennards Mutter, eine Cafétreiberin, nicht allein durch die Todesnachricht schwer verstört – sie teilt mit ihrem Bruder ein jahrelang verdrängtes Trauma. Mit einer geradezu Maigret-haften Lässigkeit schafft es der Ermittler Franck, dass ihm fast alle Menschen in diesem Buch, das auch eine Huldigung der Stadt München ist, bereitwillig bis geständnisüchtig ihr Herz ausschütten. Der einzige Mensch, der es nicht tut, unterwirft sich am Ende einer Art höherer Gerechtigkeit. Der Fall aber wird auf ziemlich beiläufige Weise gelöst. Es spricht für den Witz und die Klugheit Anis, dass in der Welt seiner tatsächlich außergewöhnlichen Kriminalromane auch für die Banalität des Zufalls Platz ist.

Friedrich Ani: *Die Ermordung des Glücks*. Suhrkamp; 320 Seiten; 20 Euro.

2

EIN GEWISSES Vergnügen an Weltuntergangsszenarien zeichnet das jüngste Werk des Autors Christian von Ditfurth aus, der 2016 zum besten deutschsprachigen Krimischreiber gekürt wurde. Ditfurths Held, der kauzige Kommissar Eugen de Bodt, hat es mit einer Bande zu tun, die nicht bloß die Berliner Oberbaumbrücke, sondern auch den Eurotunnel zwischen Großbritannien und Frankreich sprengt. Ziemlich reißerisch ist nicht bloß der Plot, sondern auch die Sprache dieses Romans, die munter abgehackt bis schlimm klischeesatt vor sich hin ruckelt. Thematisch ist Ditfurth auf der Höhe der Zeit: Seine Ermittler müssen herausbekommen, ob Islamisten, Polit-Terroristen oder noch gerissener Verschörer die Urheber des Bösen sind. Wolfgang Höbel

Christian von Ditfurth: *Giftflut*. Carl's Books; 480 Seiten; 15 Euro. Erscheint am 4. September.



EINE HYMNE AUF DAS LEBEN

Nach dem Weltbestseller »Der Gott der kleinen Dinge« der neue Roman von Arundhati Roy

Das Buch, das man nicht verpassen darf.

THE GUARDIAN

